

Entwicklungstendenzen im grammatischen System

Exemplarische Beispiele

1. Analytisierung im verbalen Bereich

- Verbreitung der analytischen Tempora
- Der oberdeutsche Präteritumsschwund
- Das doppelte Perfekt und das doppelte Plusquamperfekt im Oberdeutschen:
(*Er hat / hatte das Buch gelesen gehabt.*)

- Der Konjunktivschwund:
 - Konjunktiv I und indirekte Rede
 - Gebrauch des Konjunktivs in der deutschen Zeitungssprache bis Ende des 20. Jahrhunderts (vgl. Textanalyse: FAZ aus dem Jahr 1987)
 - Konkurrenzformen für Konjunktiv und indirekte Rede etwa ab 90er Jahre
 - Modalverben (besonders *sollen* und *wollen*)
 - Quellenangabe als Parenthese
 - Quellenangabe im Kontext
 - kurze, in den Satz des Schreibers eingebaute Zitate
 - Grammatikwandel und Kulturwandel: Übergang zum direkten Journalismus

 - Konjunktiv II und Ersatzformen: *würde*-Form und Modalverben

- Entwicklung der deutschen Modalverben:
 - „objektiver“ vs. „subjektiver“ Gebrauch
 - Paradigma im sog. „subjektiven“ Gebrauch
 - Konkurrenzform für Konj. II:
Beispiel: *Sollten Sie sich nicht im richtigen Zugteil befinden, bitten wir Sie, sich in den anderen Zugteil zu begeben.*
 - Bedeutungsentlehrung, formelhafte Verwendungen
Beispiel: *Ich darf Sie bitten, sich zu Ehren des verstorbenen zu erheben.*

2. Analytisierung im nominalen Bereich

- Entstehung des Artikelsystems (frühmittelhochdeutsch)
 - Genitivschwund (seit dem Frühmittelhochdeutschen bis heute)
 - Der Genitiv ist der einzige Kasus im Singular mit einer Kasusendung: *des Tisches*
 - Der Genitiv als Verblektion ist nur bei sehr wenigen, veralteten Verben vorhanden:

<i>bedürfen</i> + Gen	→	<i>brauchen</i> + Akk
<i>gedenken</i> + Gen	→	<i>sich erinnern an</i> + Akk
<i>vergessen</i> + Gen	→	<i>vergessen</i> + Akk
<i>sich erbarmen</i> + Gen	→	<i>verzeihen</i> + Dat
 - Das Genitivattribut häufig auch durch Konkurrenzformen ersetzt:

der Tisch der Lehrers	→	<i>der Tisch vom Lehrer</i> (ugs.)
	→	<i>dem Lehrer sein Tisch</i>
 - Bei präpositionalen Rektionen (*entlang, diesseits* usw. häufig Kasuschwankungen)
- Zum Thema ‚Genitiv‘ finden Sie eine sehr gute empfohlene Literatur auf der Literaturliste:
Heinz Vater: Kasuschwankungen im heutigen Deutsch

3. Nominalisierung

Die durchschnittliche Satzlänge in der Schriftsprache ist in den letzten 100 Jahren etwa um 30% kürzer geworden.

Ursache: statt mehrfach zusammengesetzter Satzkonstruktionen neuerdings eher Nominalphrasen:

Beispiel:

Eine Kündigung des Darlehens kann vereinbarungsgemäß nur zum Ende einer Festzinsperiode vorgenommen werden.

→ vgl.: **Wenn Sie** das Darlehen kündigen **wollen**, kann **dies** – **wie wir vereinbart haben** – nur zum Ende einer Festzinsperiode vorgenommen werden

Was wird gekürzt?

- Subjekt fällt aus
- Konjunktionen fallen aus
- Modal- und sonstige Hilfsverben fallen aus
- bis hin zu Wortbildungskonstruktionen

Folgen:

- Informationsverdichtung
- semantische Schlechtbestimmtheit – fehlende Informationen aus dem Kontext zu erfahren
- neue Regeln für die Nominalphrase?

Untersuchung von J. E. Schmidt:

Beispiel: *Bitte beachten Sie unsere Fragen auf der Rückseite zum bisher versicherten KFZ!* (richtig oder falsch?; Folgen der Entscheidung)

Zum Thema ‚Nominalisierung‘ finden Sie eine sehr gute empfohlene Literatur auf der Literaturliste: *Jürgen Erich Schmidt: Entwicklungstendenzen im Deutschen: Satzbau und Substantivgruppe.*

4. Nominales Genus / Genus vs. Sexus

Das Mädchen, ?das/die ich kenne.

Das Mädchen steht da. Ich kenne ?sie/es.

Dieses Mädchen heißt Emma. ?Sie/es besucht das Gymnasium in Berlin. ?Ihr/sein Freund hat vor kurzem im Lotto gewonnen.

Weitere Beispiele:

Neutrum-Femininum: *Fräulein, Frauenzimmer, Sternchen, Starlet, Pin-up, Model, Girl, Mannequin*

Masculinum-Femininum: *Vamp, Besen, Hausdrachen, Blaustrumpf*

Femininum-Masculinum: *Wache*

Wovon hängt es ab, ob sich das Verweispronomen nach dem grammatischen Genus oder nach dem natürlichen Geschlecht orientiert?

- lineare Distanz
- syntaktische Domäne

- syntaktische Funktion
- Konzeptualisierung: inhaltliche Faktoren

Beispiel (Zeitschrift Brigitte 1992)

Das ehemalige Chanel-Mannequin Inés de la Fressange hat jetzt eine Boutique in Paris eröffnet. [...] Gerade für die Generation der 15- bis 40-jährigen Französinnen ist das ehemalige Top-Model eine Art Referenz- und Identifikationsfigur, weil sie selbständig, aktiv, erfolgreich, humorvoll, schlagfertig, elegant und glücklich verheiratet ist. Natürlich kennt man sie als Laufsteg-Repräsentantin des Modehauses Chanel. Aber das allein hätte für ihren Ruhm nicht genügt. Inés de la Fressange war nicht einfach ein austauschbares Fotomodell, sondern eigentlich das erste Mannequin der 80er Jahre, das mit seiner starken Persönlichkeit Karriere machte.

Welche Faktoren spielen bei der Wahl des Genus eine Rolle? (authentische Pressebeispiele)

*In diese traurige Geschichte von **dem kleinen** Mädchen und **ihrem** Vater kommt auch noch die Szenerie Venedig, morbid, schwankend.*

*Und er liebt Henriette Vogel, das Mädchen, **das** in derselben Nacht wie er geboren wurde und **die** mit ihm im Bordell aufwächst.*

*Dieser Blaustrumpf ist sonst **eine gute Rechnerin**. (?ein guter Rechner?)*

Metonymische Verwendungen:

Die Werkstatt hat angerufen. Er muss den Motor ausbauen.

Das Cello hat leider gestern nach dem Konzert ihre Partitur vergessen.

Schwankungen: (Anzeichen für Sprachwandel):

Eigentlich war seine reise nach Amerika auch eine Flucht vor einem Mädchen, die ihn zu schnell und zu heftig erobert hat. (Berliner Zeitung, 11.11. 2001)

Das Mädchen, das mir vor einiger Zeit aufgefallen war, lief gerade über die Straße.

(DUDEN-Grammatik 2006)

Das Mädchen, deren Leben nach Auskunft ihrer Ärzte nur mit einer Operation in Deutschland gerettet werden kann, ... (Berliner Zeitung 3.8.1995)

Das Mädchen, dessen Mutter auf der anderen Straßenseite gestanden hatte.... (Tagesspiegel, 12. 9. 2000.)

Exkurs: Rolle des Geschlechtes in der Sprache; Veränderungen in der Kultur in diesem Zusammenhang; Sprachlicher Feminismus, feministische Linguistik

Vgl.: *Studenten; StudentInnen; Studierende*

Prof. Dr. Elvira Schulz /// aber: *Elvira Schulz ist Professorin.*

Diskutieren Sie die möglichen Gründe dieser Sprachentwicklung!

5. Definitheit vs. Indefinitheit: die Entwicklung des indefiniten Demonstrativums

Einführung: Indefinitheit vs. Definitheit: vgl. *Es war einmal eine Hexe. Diese Hexe lebte in einem dichten Wald. Sie hieß Kunigunde.*

Dies als indefinites Demonstrativum:

Da war dieser Meisterdieb. Er wollte aussteigen, Aufhören, anderen Leuten die Juwelen aus dem Safe zu stehlen. (Braunschweiger Zeitung 2005)

Sein Vater habe immer wollen, daß er Priester wird, erinnert sich Martin. Er habe diesen Wunsch zwar nie ausgesprochen, aber Martin habe es immer gespürt. [...] Es war nur eine Frage der Zeit, bis wir auf all die Dinge zu sprechen kamen. Da war dieser Dominikanerpater aus Retz. Bei ihm habe ich zum letzten Mal gebeicht.

Ein weiteres indefinites Demonstrativum: *son*

Da wohnt son Typ in mir, vor dem hab ich manchmal selber Angst. (Google)
Wir haben so n lehrer, dessen unterricht ist so sterbens langweilig, wenn ich mir den vorstelle wie er schäfchen zählt ... (Google)

Auch Plural!: *Sone Pullover wollte ich auch mal haben!*

Diskussion: Was motiviert die Entwicklung indefiniter Demonstrativa?

Pronomen oder Artikel? --- Eingliederung ins Artikelsystem:

der Tisch – die Tische /// ein Tisch – sone Tische

6. Klammerstruktur und Klammerfelder im Umbruch

Klammerstrukturen

- a) in einem gesprochenen Text
- b) in einem Zeitungstext vor etwa 20 Jahren
- c) in einem heutigen Zeitungstext

Aufgabe: Analysieren Sie die Vorfeldbesetzungen in der gesprochenen Sprache. Beispiel aus: Texte gesprochener deutscher Standardsprache, München: Huber 1975. Gespräch in einem Reisebüro:

```
( guten Tag )
( Tag )
ich wollte gern mal einen Reiseprospekt haben
können sie ( bitte ) .
dann wollt ich auch noch was fragen
( ja ) .
/ ah was macht man ? ,+ wenn man eine schnelle
Bestellung machen möchte noch für für März.
/ ( ja ) f+ habe mer +f noch auf ? f+ obe +f
( Frau ... }
( nein, morgen früh wieder
morgen früh
( ja ) .
/ das Reisebüro is vormittags immer öh immer geöffnet
( ja ) ( gut ) ( mhm )
( ja ) ( nich ? ) . gucken sie dann morgen früh mal rein
( ja ) .
sie können auch ihre Reise telefonisch vorbestellen
```

(ach) (toll)
,+ damit sie nicht vergeben ist +, (nein)
(ja) (ja)
(ja) (ja) . können sie öh morgen früh noch mai anrufen ? .
lassen sie sich mit Frau Westermann verbinden
(ja)
(f+ ne +f ?)
(mhm)
die macht solche Reisen unter sich .
und was muss man 'äh normalerweise so an Reiseunterlagen mitbringen
? ,+ wenn man in s Ausland geht +,
/ an an Reiseunterlagen brauchen sie gar nichts i-t- mitzubringen

1. Text: Die Welt, 13. 11. 1992.

Deutsch-britischer Konsens trotz Londoner Schwierigkeiten

Helmut Kohl hat sich bei seinem Treffen mit John Major auf den Boden der Tatsachen gestellt. Nach dem, was ihm der Brite über eigene innerparteiliche Zwänge berichtete, sah der Kanzler klar: Der Zeitplan für Maastricht ist dahin – nun gilt es zu retten, was zu retten ist. Deshalb unterdrückte er allen Ärger über die Verzögerung der Ratifizierung an der Themse und verkündete realistisch, er respektiere die britische Entscheidung. [...]

Daß sich Kohl und Major in der Ablehnung eines europäisch-amerikanischen Handelskrieges einig sein würden, stand von vornherein fest. Glücklicherweise scheint die Einsicht in die Notwendigkeit, in Sachen Gatt zu einem vernünftigen Kompromiß zu kommen, inzwischen auch bei Mitterand gewachsen zu sein.

Wie wichtig die atlantische Partnerschaft auch künftig für Europa sein wird, hat der Kanzler bei einer abendlichen Rede in Oxford unmißverständlich unterstrichen. Sein Vorschlag eines umfassenden Vertrages zwischen Nordamerika und Europa weist in die richtige Richtung.

2. Text: Die Zeit, 10. 5. 2012.

Wie lange noch?

Wann stürzen Kanzler, wann geht ihre Ära zu Ende? Immer etwas zu spät, könne man sagen. Nicht dann, wenn es am schönsten ist, sondern wenn es langsam unerträglich wird. Helmut Schmidt hatte seine Macht in der eigenen Partei längst verloren, als er schließlich vom liberalen Koalitionspartner gestürzt wurde. Gerhard Schröder fand, nachdem er im Jahr 2003 die Agenda 2010 durchgesetzt hatte, ebenfalls keinen Rückhalt mehr bei seinen Genossen. Zwei Jahre später beendete er seine Amtszeit selbst, indem er Neuwahlen ausrief, von denen er wusste, dass er sie verlieren würde.

Am längsten zerdehnte Helmut Kohl seinen Abgang. Mit der deutschen Einheit, der Erweiterung der Europäischen Union und dem Beschluss, den Euro einzuführen, stand er im Zenit seiner Macht. Danach hätte er gut abtreten können. Stattdessen stellte er sich 1994 noch einmal einer Bundestagswahl. Die Wahlplakate zeigten ihn als den Mann ohne Brille und ohne Worte, dafür mit bananenbreiten Lächeln, in voller Harmonie mit den Deutschen und mit sich selbst.